

getragen, der zweite schneller und der dritte in noch schnellerem Tempo, wobei der Ton etwas sinkt und die Stimme leiser wird.

Die Abbildung, welche unser G. Mützel, ebenso wie die des Flußregenpfeifers im vorigen Heft, mit gewohnter Meisterschaft nach lebenden Modellen gemalt hat, stellt die Thiere im Herbstkleid dar. Das Hochzeitskleid ist ganz entsprechend wie bei dem Flußregenpfeifer (*A. minor*) weit lebhafter gefärbt, und ist namentlich auch das Schwarz weiter ausgedehnt. Die hochgelben feinen Ringe um die Augen fehlen ihm ebenfalls nicht.

Der dritte Uferpfeifer, der Seeregenpfeifer (*Aegialites cantianus*) ist zwar im Allgemeinen ähnlich gefärbt, hat aber nur sehr wenig Schwarz am Oberkörper. In der Größe steht er zwischen den beiden andern. Er ist ein richtiger Seestrandvogel, der nur vom Sturm verschlagen an die binnenwärts gelegenen Ufer geräth, und sonst nicht einmal zur Zugzeit die Binnenseeufer berührt. Am Eislebener Salzsee haben ihn die beiden Naumann indeß einigemal getroffen.

Die Ornis des Berliner Thiergartens.

Von D. v. Rieenthal.

Täglich führt mich mein Weg durch den Berliner Thiergarten und zwar des Morgens; — da ist das „verehrungswürdige Publikum“ noch nicht auf den Beinen. Allerdings tummeln Reiter ihre Pferde, Männer vom Civil und Militär streben, gleich mir, ihren Amtspflichten nach; alte Herren, Pensionäre oder Rentner, denen man ansieht, daß Morgen und Feierabend bei ihnen zusammenfallen, ergehen sich in der Morgenluft. Aeltere Damen führen ihre Moppels und Jolis spazieren, Kinderzosen mit dem lieblichen Nachwuchs des homo sapiens haben die meisten und gerade diejenigen Bänke besetzt, um die es am belebtesten zu sein pflegt; zwar hört man das nie ruhende Wagengerassel, dennoch ist es aber des Morgens doch wenigstens so still, wie man es von einem Park verlangen kann, der von den Pölypenarmen der Millionenstadt bereits vollständig umfangen ist.

„Ach höre doch, Papa! Was ist das für ein Vogel der da pfeift?“

„Mein Sohn, das ist wohl ein Fink!“

„Ein Fink? Der pfeift doch ganz anders!“

„Schadet nichts, es ist doch einer; so ein Fink hat gar verschiedene Töne, man glaubt gar nicht, wie viele, sieh nur zu Hause in Deinem Buche“ — — — mehr hörte ich im Vorbeigehen nicht, war auch auf die weitere Belehrung des vogelkundigen Vaters nicht neugierig, nur der hellblickende Knabe that mir in seiner Wißbegierde leid, — er sollte im Buche den Vogel kennen lernen, der dicht über ihm sein Liedchen sang und sich ohne Scheu in seinem Thun und Treiben betrachteten

ließ! Wie und wo sollen auch diese Stadtkinder unsere Vögel kennen lernen? Zwar gehen im Sommer täglich die Berliner Bürgerschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen abwechselnd während der Vormittagsstunden in den zoologischen Garten und besehen dort die Löwen, Tiger, Elephanten, die Papageien, Geier und Strauße u. s. w., — aber unsere Singvögel sehen sie nicht, denn sie sind eben nicht da, oder in vereinsamten Exemplaren so durch die Boliären verstreut, daß der Lehrer, selbst wenn er sie kennt, sie nicht findet, und so ist es mehr oder weniger in allen unseren zoologischen Gärten um unsere Vogelfauna bestellt!

Die Dorfjugend kennt unsere Vögel viel besser. Man kann ja nicht verlangen, daß sich alle Menschen um die Vögel kümmern sollen, aber doch, daß sie es mehr thun als bisher, und daß der Glaube von dem allein pfeifenden Fink sich auf andere Sänger erweitere. Wir dürfen daher nicht ruhen.

Schon längst beabsichtigte ich das Nachstehende zur Veröffentlichung zusammenzustellen; Herr Dr. Schöff ist mir zuvorgekommen und möge mir gestatten, sein Vogelbild etwas zu erweitern.

Wenn ich nun die Vögel nenne, welche ich selbst im Laufe der Jahre im Berliner Thiergarten gesehen und kennen gelernt habe, so soll uns das kein erschöpfendes Verzeichniß sein, zumal ich auch die durchziehenden Vögel nennen möchte und diese doch leicht der Beobachtung entgehen, — auch manches Jahr solche bringen kann, die bisher den Berliner Thiergarten nicht besuchten. — Die Brutvögel habe ich mit einem † bezeichnet und verstehe unter ihnen Diejenigen, welche ich zur Brütezeit regelmäßig sehe oder höre; die Nester auffuchen darf man nicht, aber selbst im erlaubten Falle wäre dies unklug, da man gewissen nie fehlenden Lungerern, auf die ich am Schlusse zurückkomme, nur den Weg zeigen würde.

Vorher, als kleine, aber Manchem doch interessante Abschweifung, seien noch die Säugethiere genannt, welche ich gesehen habe, oder die der Herr Thiergartenförster Büniger geschossen hat, es sind: Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen, verschiedene Mäuse, Fischotter, kleine Wiesel, Steinmarder und zur Nachtzeit nicht wenig Ragen aus der Umgebung.

Vögel: I. Rapaces: Thurmfalke (*Cerchneis tinnunculus* Linn.) †, — Lerchenfalke (*Falco subbuteo* Linn.), — Waldkauz (*Syrnium aluco* Linn. †). — II. Fissirostres: Mauersegler (*Cypselus apus* Linn.), — Stadtschwalbe (*Hirundo urbica* Linn.). — III. Insessores: Rufuf (*Cuculus canorus* Linn.). — IV. Coraces: Pirol (*Oriolus galbula* Linn.), — Staar (*Sturnus vulgaris* Linn.) †, — Dohle (*Lycos monedula* Linn.) †, — Rebelkrähe (*Corvus cornix* Linn.) †, — Eichelheher (*Garrulus glandarius*). — V. Scansores: Mittlerer Buntspecht (*Picus medius* Linn.) †, — Kleiner Buntspecht (*Picus minor* Linn.) †? — Wendehals (*Jynx torquilla* Linn.) †, Spechtmeiße (*Sitta euro-*

paea Linn.) †, Baumläufer (*Certhia familiaris* Linn.) †, — Wiedehopf (*Upupa epops* Linn.). VI. Captores: Grauer Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* Linn.) †, Weißhälsiger Fliegenfänger (*Muscicapa albicollis*), — Zaunfönig (*Troglodytes parvulus* Linn.) †, — Sumpfmeiße (*Poecile palustris* Linn.) †, — Tannenmeiße (*Parus ater* Linn.) †, — Haubenmeiße (*Parus cristatus*) †, — Kohlmeiße (*Parus major* Linn.) †, — Blaumeiße (*Parus coeruleus* Linn.) †, — Gelbköpfiges Goldhähnchen (*Regulus cristatus* Koch) (1 Exemplar). — VII. Cantores: Waldlaubvogel (*Phyllopneuste sibilatrix* Bechst.) †, — Fitislaubvogel (*Phyllopneuste trochilus*) †, — Weidenlaubvogel (*Phyllopneuste rufa* Lath.) †, — Zaungrasmücke (*Sylvia curruca* Linn.) †, — Gartengrasmücke (*Sylvia hortensis* auct.) †, — Schwarzköpfige Grasmücke (*Sylvia atricapilla* Linn.) †, — Schwarzamstel (*Merula vulgaris* Leach.) †, — Singdrossel (*Turdus musicus* Linn.) †, — Gartenrothschwänzchen (*Ruticilla phoenicea* Linn.) †, — Nachtigall (*Luscinia luscinia* Linn.) †, — Rothkehlchen (*Dandalus rubecula* Linn.), Weiße Bachstelze (*Motacilla alba* Linn.) †? — Haubenlerche (*Galerida cristata* Linn.) †. — VIII. Crassirostres: Feldsperling (*Passer montanus* Linn.) † (leider sehr!), — Hausperling (*Passer domesticus* Linn.) † (vtr.), — Buchfink (*Fringilla coelebs* Linn.) †, — Grünling (*Ligurinus chloris* Linn.) †, — Stieglitz (*Carduelis elegans* Steph.), — Erlenzeißig (*Chrysomitris spinus* Linn.), — Kirschfernbäiße (*Coccothraustes vulgaris* Pall.). — IX. Columbace: Ringeltaube (*Columba palumbus* Linn.) †. — X. Anseres: Höckerfchwan (*Cygnus olor* Gm.) †, — Stockente (*Anas boschas* Linn.) †. — XI. Laridae: Lachmöve (*Xema ridibundum* Linn.). —

Von vorstehenden Vögeln hat der Thurmsfalke eine große Berühmtheit erhalten. Es erschien nämlich vor etwa zwei Jahren in einer Berliner Zeitung ein Artikel, welcher die entsetzlichsten Verheerungen unter den Sängern durch die „Habichte“ im Thiergarten mit den glühendsten Farben schilderte. Die Luft wäre voll von ihnen, auf einem Baum ständen 5 Nester; es wäre ein unablässiges Gehen und Jagen unter den Vögeln. Was der betreffende Habichtsfeher erforscht hat, ist mir noch heute unverständlich; die 5 Nester sind Kollerbüsche und noch heute zu sehen. Aber freilich! wer geht nicht Alles durch den Berliner Thiergarten, und die Straße vom „Spandauer Bock“ nach Berlin führt mitten durch ihn. Viel fehlte nicht, so hätten die armen Thurms Falken jene Visionen mit ihrer Vertilgung bezahlen müssen.

Freut man sich schon, wenn nach trübem Winter die ersten Frühlingmelodien erschallen, so fühlt man sich erst voll und ganz im Frühlingjubiläum, wenn die Nachtigall die Führung des Concerts übernommen hat, und das thut sie im Thier-

garten freigebig, denn man kann 8—10 Sängerinnen wohl constatiren; lange aber dauert es nicht, da verstummt eine hier, eine da und es bleibt kaum die Hälfte. Mögen die Raizen immerhin ihren Antheil an der Schuld haben, einen größeren haben gewisse Männer, welche man am Morgen umherlungern sieht, und bei deren Neuerem man sich zur Frage berechtigt fühlt: „Was thut der Mann jetzt hier im Thiergarten?“

Nun, schwer ist die Antwort nicht: „er fängt Nachtigallen und vielleicht auch andere Vögel“ und wird schon wissen, wohin er sie zu bringen hat; finden sich doch immer Abnehmer, welche mit der Nachtigall durch das für den Sprosser geöffnete Hinterturlein zu schlüpfen gesehlich autorisirt sind: difficile est satyram non scribere!

Nun noch einige Worte über die Enten des Berliner Thiergartens. — Vor etwa 6 Jahren, ich weiß es nicht mehr genau, fiel mir im Vorfrühling eine braune Ente mit weißer Kehle auf, welche sich im Thiergarten auf einem Tümpel gegenüber dem Neuen See vereinzelt aufhielt, und deren Identität mir manch Kopferbrechen machte, da ich sie nie in der Nähe mustern konnte; erst später fand sich eine andere, ähnliche zu ihr, und nun kam ich dahinter, daß es verlaufene, zahme Enten sein mußten. Sie waren die Quartiermacher für Stockenten, die sich nun auch niederlieen, und so hat sich im Laufe der Zeit eine Entengemeinde im Thiergarten eingebürgert, deren Mitglieder wohl 50—60 an der Zahl sein mögen; gleichwohl bleiben die Stockenten für sich und bevölkern, wenn die Thiergartengewasser zugefrozen sind, den Kanal. Trotz alledem erkennt man doch gewisse Verbastardirungen heraus, an denen vielleicht die zahmen Enten des Thiergartenforsters ihren Antheil haben und beleben diese Enten, namentlich wenn sie Junge haben, die Thiergartengewasser auf die anmuthigste Weise. Schaden könnte es nicht, wenn die sehr zahlreichen Crpel gehörig verringert würden.

Die Vogelfauna des Thiergartens dürfte nach Vorstehendem also eine immerhin bemerkenswerthe sein und die vorzügliche Thiergartenverwaltung für ihre sachgemäße Bemühung um deren Gedeihen vollen Dank verdienen.

Als Schlußbemerkung diene noch, daß der baum-, strauch- und wasserreiche Charlottenburger Schloßgarten eine dem Thiergarten ähnliche Vogelfauna hat. Auf seinen bruchigen Umgebungen lassen sich 3—4 Rohrstrangerarten dem Gesange nach feststellen, sowie der geheimnißvolle Heuschreckenrohrstranger und Schwirrer (*Locustella naevia* Bodd.).

In den Gärten um Thiergarten und im Schloßgarten findet sich häufig unser liebliches Spottstrangerchen (*Hypolais salicaria* Bp.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Riesenthal Julius Adolf Oskar von

Artikel/Article: [Der Ornis des Berliner Thiergartens. 93-96](#)